

rünter gerühret, und dann allgemach das gedachte pulver, biß es endlich zu einem teich wird, darein gestreuet: hievon macht man alsdann küchlein, wie von weiß brod, und läßt sie unter einer marzipan-pfannen gar werden. So man irgend wohin gehen will, da der starck riechende athem möcht verspüret werden, kan man diese küchlein in dem mund zuweilen vergehen lassen.

N. 14.

Ein ander es.

Wer einen bösen, stinckenden athem hat, der nehme eichen-laub, stoß es zu pulver, darvon nehme er alle morgen nüchtern ein quintlein mit wein ein, so benimmt es das übel riechen. Ingleichen schmeere wachholderbeer-öl auf ein schnittlein gebähet brod, esse es frühe und zu abends, wann du schlaffen gehst. Auch so man sich der muscaten fleißig gebrauchet, so machen sie einen guten wohlriechenden athem.

N. 15.

Wider den stinckenden Achem von Knoblauch.

Wider den stinckenden athem von knoblauch, ist eine rohe peterlein-wurzel, und trinck einen löffel guten weineßig darauf. Es vertreibet auch der peterlein sonst allen gestauch des athems oder des mundes, wann er rohe geessen wird. Solcher gestalt rohe geessen, vertreibet den starcken geruch des weins, ist eine gute artheney für die weinschlauch, die des morgens zum halß heraus riechen, rote die keeren kappes säßlein.

N. 16.

Was anderes.

Wider den stinckenden athem von dem genossenen knoblauch verursachet, esse frische rauten, und trincke ein löffelein voll guten weineßig darauf. Oder, esse weinrauten aus eßig.

## Das hundert und siebenzehende Capitel.

### Von dem übermäßigen Durst.

Der übermäßige Durst ist eine gattung eines verdorbenen unnatürlichen appetits, da man außser der gewöhnlichen zeit, als bey dem essen, viel und oft muß getruncken haben, es pflegen aber denselben viele leute auch bißweilen ohne sonderlichen leibes zufall zu haben.

Die ursache ist eine sonderbare schärffe der limphae stomachalis, darbey sie zugleich dick ist, daß sie die speichel-gefäße verstopffet, so daß in dem mund an statt eines dünnen speichel-saffts, nichts als eine zähe, schleimigte feuchtigkeit gespühret wird; welche die natur zu ihrer vorigen dünne zu bringen, durch den durst stets was nasses fordert, insonderheit dasjenige, was bey gesunden tagen angenehm gewesen; wiewohl ein solches,

wo

wo es ein hitziger tranck gewesen, nach dem bey Franckheiten nicht allemahl mehr zu trincken erlaubt ist.

Es ist aber dieses, nemlich der übermäßige durst, mehrentheils ein accidens anderer Franckheiten, insonderheit aller hitzigen fieber; oder wo eine dicke und schärffe der lymphæ die oberhand hat, oder auch die humores nicht recht zusammen hängen, und ihre gehörige textur verlohren.

Nicht allein aber der übermäßige, sondern auch der allzu wenige oder verlohrene durst ist ein fehler, bey welchem die humores nicht lange gesund bleiben können, indem, wann ein solcher von allzu überflüssiger feuchtigkeit herrühret, die cachexia oder dergleichen leicht folgen. Bey hitzigen Franckheiten spühret auch wohl mancher gar keinen durst, nicht daß der stimulus der dicken und scharffen lymphæ nicht vorhanden sey, sondern weil solche patienten wegen des verruckten verstandes nicht fordern oder wissen, was ihnen fehlet, wie mir in diesem stück selbst begegnet: dann wo grosse hitze sich bey einer Franckheit befindet, mit trockener zungen, schleimigen mund, und ein solcher fühlet keinen durst, so ist er entweder nicht bey sinnen, oder der tod ist vor der thür; Dammhero es eine üble anzeigung, bey hitzigen fiebern, entweder keinen oder doch geringen durst haben.

Was den übermäßigen, durst betrifft, verliethet sich selbiger, wann die Franckheit weicht, weil aber das trincken selbst insonderheit bey hitzigen Franckheiten, ein accidens ist, welchem man vor andern allen muß gehörige satisfaction thun, nicht nur um den durst zu löschen, sondern auch die dicke irritirende lympham dünne zu machen, und den speichel safft zu vermehren; als hat man darzu allerhand getränk erdacht; doch muß man auch solchen durstigen patienten verbieten, daß sie nicht viel reden, noch sich bewegen.

Das vornehmste requiritum, bey hitzigen fiebern den durst zu löschen, ist das wasser, entweder also wie es vom brunnen kommt, oder mit andern angenehmen dingen versüßt, oder gesäuert, nachdem es die umstände erfordern, oder mit salpeter temperiret.

Wer des weins gewohnet, dem kan man solchen wohl erlauben, nur daß es kein hitziger wein sey, und mit wasser gemischt getruncken werde.

Denen andern kan man das wasser mit ein wenig eßig säuerlich machen, oder mit einem säuerlichen safft temperiren, nemlich mit dem safft von unzeitigen trauben, oder mit Johannes-trauben, himbeer, citronen, oder dergleichen safft.

Der rosen julep, wie er in der apothecken bereitet wird, gibt euch mit wasser gemischt einen guten angenehmen julep.

Es temperiret sonsten auch den durst sehr wohl, wann man den mund fleissig mit frischen wasser, worunter ein wenig eßig gemischt, ausspühlet.

Im übrigen mögen, als folget, allerhand gute geträncke gemacht werden: nemlich

N. 1.

Man kochte ein gersten-wasser, davon nehme man eine halbe maas, beße dar ein ein Loth rothe rosen, sprengte ein wenig spiritus vitrio darzu, und lasse es stehen, biß das wasser wohl tingiret ist, alsdann süsse man es mit etwas himbeeren oder anderem safft.

Oder man nehme tamarinden und kleine rosen, und kochte mit wasser einen tranck davon.

N. 2.

Nimm Pom. citri. num. Schneide ihn zu scheiben, und kochte es in einer maas milch, so bekommt man eine kühlende molcken.

N. 3.

Nimm ein paar löffel voll frische oder gedörte violen, oder sammet-rosen, ein stück citronen, ein viertel pfund zucker, ein stück brosam brod, kochte alles in ein paar maas brunnen-wasser, seihe es durch ein tuch, und trincke oft davon, man kan auch wohl etliche tropffen salpeter, oder vitriol-geist darunter mischen.

N. 4.

Distillire wasser von selleri, brunnkresse, wegweyssen, lattich, odermennig, endivien, scabiosen, cardobenedicten, und dergleichen, oft getruncken, stillt den durst sehr wohl. Thee mehrmahlen genossen, thut es ingleichen. Saure kirschhen oder äpfel mit ein wenig zucker und zimmet in wasser gekocht und getruncken, dienet ebenfalls zu grossen durst.

N. 5.

Mühre das weisse von hennen eyern unter frisch brunnen-wasser mit citronen-safft und zucker vermischt, und trincke es. Frische granaten-kern, trauben-beer. saure kirschhen, säuerliche äpfel-schnitz, auch wohl citronen- und limonen-schnitz, mit zucker und rosen-wasser besprenget, und genossen, wird von diesen trefflich befunden.

N. 6.

Es trägt sich auch wohl zu, daß sonsten gesunde morgens frühe grossen durst bekommen, denen dienet nichts bessers als ein guter wermuth-wein.

N. 7.

Denen hefticis ist zu ihren durst nichts bessers als eine hünere-oder von mageren katbsfleisch vor sich allein, oder mit hirschnhorn und santalo rubro abgekochte brühe, kalt getruncken.

N. 8.

Denenjenigen, welche in grosser hitze reisen, und den durst geschwind mit kalten trincken nicht löschten können, ist ein trunck brandtwein das allerbeste mittel, so den durst bald stillt.

N. 9.

Wann jemand nach starcken purgieren oder anderer starcken evacuation grossen durst bekommt, dem thut auch mandel-milch mit gersten-wasser gemacht, wie auch obgedachte kalte hümer- oder kalbfleisch-brühe gute dienste.

N. 10.

Findet man aufreissen kein gesundes getränk, welches den appetit angenehm, so kan man eine gute messerspiß mitri perlati ins wasser werffen und trincken, es gibt einen gesunden tranck.

N. 11.

Psyllen-saamen-schleim mit violen-syrup vermische, jedes gleich viel, löschet den grossen durst, so von der trockne und dürre der hitzigen gäulen entsethet, und führet darneben die galle säfftlich aus, so man je zuweilen einen löffel voll oder zween vor sich selbst einnimmet, oder mit gesottenem gersten-wasser vermische, wie ein julep trincket.

Gemeldte arznei dienet auch sehr wohl in den hitzigen brennenden fiebern, nicht allein den unleidlichen durst damit zu löschten, sondern auch die grosse hitze zu mildern. Etliche vermischen den psyllen-schleim mit zucker, machen darnach mit frischen wasser einen julep daraus, und geben denselben den febricitanten zu trincken.

N. 12.

Wider den durst und rauhe der kehlen nimm 2. Loth zucker, frisch brunnenwasser eine maass, siede davon den dritten theil ein, und trincke dann davon nach nothdurfft. Wilt du es besser haben, so thue darzu ein halb Loth geschnitten süßholz, und ein Loth der kleinen rosinelein, und laß dieselben mit dem zucker sieden, darnach selbe es durch zum gebrauch.

N. 13.

Rosen-Julep.

Nimm distilliertes rosen-wasser 3. pfund, clarificirten weissen zucker 2. pfund, und kochs zu einem julep: dieser kühlet und löschet den durst sehr wohl, so man dessen ein theil, unter 4. theil frisch brunnen wasser mischet und trincket.

N. 14.

Nimm gersten eine hand voll, kleine rosinelein 2. Loth, süßholz ein Loth, anis und fenichel, jedes 2. quintlein, darzu soll man thun 2. grosse maass wasser und den dritten theil einsteden lassen, ist ein vortreflich durstlöschendes

sches wasser. Ingleichen ein stenglein süßholzs aufgeschnitten, in frisch brunnenwasser gelegt, und solches ausgezogen, löschet den durst gar wohl.

N. 15. **Wider grossen unleidlichen Durst ein Pflaster.**

Nimm gerstenmehl des innern frischen marcks von cucumern oder Kürbsen, haußwurzsaft, lattichsaft, jedes 4. Loth, psyllensaamen, schleim 3. Loth, guten wein, eßig, 1. Loth weissen und rothen rein gepulverten sandel, jedes 1. halb Loth, vermisch diese stück durch einander zu einem pflaster, darvon streich auf ein bequemes tuch, und lege es im sommer als kühlüber, und im winter lau warm, es hilfft sehr wohl.

Zum beschluß dieses capitels kan nicht umhin vom nutzen des wassers zum täglichen tranck meldung zu thun, dessen gebrauch auch in heiliger schrift hoch gehalten wird. Die kinder Israel in der wüsten forderten wasser von Gott durch Mose, welches sie auch erlangt, als Moses mit seinem stab auf den felsen geschlagen. Des grossen Propheten Eliä tranck war blosses wasser aus dem bach Erith. Und Syrach sagt: Es ist genug zu diesem leben, wer wasser und brod hat. Daß die erste menschen und patriarchen biß auf die zeiten Noa wasser getruncken, erhellet nicht undeutlich daraus, weil vor Noa nirgends des weins in heiliger schrift gedacht wird, wohl aber des wassers. Hieraus kan man offenbahr sehen, daß schon zu den allerältesten zeiten das wasser trincken bekannt gewesen. Das wasser ist der gemeinste tranck aller thiere, und ist zur gesundheit und langem leben am allerdienlichsten. Dann dieses element ist das vornehmste ingrediens des bluts. Das wasser kan am besten die speissen im magenauflösen, und aus denselbigen den nützlichen nahrungs saft ausziehen, es gehet auch geschwind durch die kleinsten röhren im leib, derohalben führet es den nahrungs saft an die innerste und verborgenste theile des leibes. Dieses vermag auch am besten mit sich aus dem leibe die saltigte, schwefelichte unreinigkeiten abzuführen, daher wir es nicht unbillig eine universal-medicin nennen können, dann es ist kein besseres verwahrungsmittel vor krankheiten als eben das wasser. Die pur wasser trincken, sind viel stärker und sehen lebhafter aus, als diejenige, so bier oder dergleichen sonst was trincken. Das wasser erhält die zähne weiß und macht sie vester, und verwahret das zahnfleisch vor dem scharbock. Man liest eine schöne anmerckung in den Miscell. Nat. Curios. Dec. II. a. III. ober. 15. von einem 120. jährigen mann, der in seinem hohen alter wieder frische zähne bekommen, und keine andere ursachen seines langen lebens anführen können, als daß er sein lebtag nichts als lauter wasser getruncken. Die historien-schreiber erzehlen von dem Johann Ziraquell einem Rechts-gelehrten, daß er mit bloßen wasser vergnügt gewesen, und dardurch sein leben hoch hinan gebracht. Unter denen ur-

then, daß die Aegyptier so alt geworden, war diese nicht die geringste, daß sie sich des wassers aus dem fluß Nilus fleißig bedienet. Es ist aber zu mercken, daß das wasser an güte gar sehr von einander unterschieden. Wann es durchsichtig, klar, leicht, wenig kalckigte erde bey sich führet, im unterleibe nicht gluckset, auch wohl durch den urin und schweiß-löcher der haut abgethet, und also die gänge offen hält, so verdienet es vor andern einen vorzug.

### Das hundert und achtzehende Capitel.

#### Von dem hohen Rücken, Hoger oder Buckel.

**W**ann die gewerb-beine des rüdens durch fallen, verstauchen, oder stets krumm sitzen, sich außser ihrer natürlichen geräde begeben, und nicht gerade, sondern vor sich, zurück, oder auf eine andere seite sich lencken und auswachsen, so bekommt ein solcher mensch einen krummen rücken, hoger oder buckel.

Die ursache oder materie gibt die nahrhaffte lympha, wann diese durch eine verrenckung, verstauchung oder dergleichen, erweiterte interstitia, oder tubulos antrifft, so begibt sie sich da hinein, und indem sie stets zunimmt, gibt sie anlaß zu solchem auswachsen; und wann man ihr raum läßt, daß die davon gewachsene knorpel, zwischen denen gewerb-beinen zu callos oder hart wird, so ist es gethan, und schwerlich mehr zu helfen:

Wann kleine kinder durch fallen verunglücken, welche noch gar jung und zart sind, haben sie mehr gefahr krumm zu werden, als wann sie bereits starcke knochen haben und gehen können.

Bey solchen gar zarten oder klehren kindern, da noch alles schlaff und im wachsen begriffen, begehet die nahrhaffte lympha ohne das gerne excessus, und wo sie das geringste obstaculum bekommt, daß sie nicht frey überall durch kan, formiret sie leicht was unnatürliches im wachsen.

Wann man derohalben eines solchen fehlers im geringsten gewahr wird, muß man nicht viel zeit verlihren, sondern solchem auswachsen bey zeiten steuern. Zu dem ende macht man mit fischbein gefütterte sehr steiffe brüste oder schnür-leib, welche den leib wohl einfassen; und wann diese nachgeben, und nicht genug zusammen halten, macht man das rücf-stück, oder wo der auswachs sich findet, von eisen blech, bohret es überall voll löcher, damit es desto leichter sey, und appliciret es auf die mit fischbein gefütterte schnür-brust, damit man es damit genug könne anziehen und nachlassen.

Ein